



17. November 2011

Grünes Band: Nabu hofft auf Kompromiss mit Waldbesitzern



Das Grüne Band in Deutschland. Archiv-Foto: René Weißbach

Der Nabu Obereichsfeld hat Kritik an den Waldbesitzern geübt, die jüngst das "Grüne Band" als eine grüne Grenze bezeichnet hatten. Das sei sachlich nicht korrekt, teilte Lothar Wandt namens des Naturschutzbundes mit. Der hatte sich in seiner jüngsten Vorstandssitzung mit dem Thema auseinandergesetzt.

Eichsfeld. In erster Linie gehe es den Naturschützern darum, dass neben Totholz auch alte Bäume, die kaum genutzt werden könnten, erhalten blieben. Schließlich, so heißt es in der Stellungnahme, müssten auch Waldbesitzer etwas für den Naturschutz tun. In den Kerngebieten des "Grünen Bandes" sei die forstwirtschaftliche Bearbeitung ohnehin weiter möglich. Alles was darüber hinausgeht müsse vertraglich vereinbart sein. "Daher sind auch die Befürchtungen eines Begehungsverbot es grundlos. Ein Kompromiss zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz müsste so eigentlich sehr gut möglich sein", sagt Wandt.

Er verweist in dem Schreiben auch darauf, dass das Grüne Band ein eher zufällig an der innerdeutschen Grenze entstandener Biotopverbund sei, der jetzt erhalten beziehungsweise vervollständigt werden soll. Das sei Ziel des Grünen Bandes; dazu müssten auch noch bestehende Waldflächen genutzt werden. Es sei sinnvoll, die naturnahen Waldflächen miteinander zu verbinden, so der Nabu-Vorstand in seiner Stellungnahme.

Fabian Klaus / 17.11.11 / TLZ

17. November 2011

Eichsfelder Naturschützer bereit zu Kompromissen

Mit Unverständnis reagieren die Mitglieder des Naturschutzbundes im Eichsfeld auf Aussagen des Waldbesitzerverbandes, die sich gegen das Naturschutzprojekt "Grünes Band" richten.

Heiligenstadt. In der TA hatten Waldbesitzer im Ohmgebirge die Befürchtung geäußert, sie würden schleichend enteignet und in Waldbewirtschaftung sowie Jagd eingeschränkt, wenn Teile des Gebirges zum "Grünen Band" erklärt würden. Gegen diese Vermutung richtet sich der Nabu. Durch den Grenzstreifen sei ein Biotopverbund durch Europa entstanden, erklärt Lothar Wand aus Brehme. Diesen zu erhalten, sei Ziel des Projektes "Grünes Band". Dazu sei es sinnvoll, naturnahe Waldflächen miteinander zu verbinden, wozu auch die Wälder des Ohmgebirges gehörten.

"Derzeit sind 13 000 Hektar Wald Bestandteil des Projektes. Davon sollen nur zehn Prozent aus der Bewirtschaftung genommen werden", so Wand. "Teilweise sind diese Flächen schon Naturschutzgebiete oder Totalreservate. Andere Flächen könnten an Steilhängen oder in Auwaldgebieten ausgewiesen werden, wo sich der Holzeinschlag kaum rechne. In der weiteren Planung sind Übereinkünfte möglich. In jedem Fall gilt das Freiwilligkeitsprinzip." Die normale forstliche Bewirtschaftung sei auch in Kerngebieten des "Grünen Bandes" weiterhin möglich. Alles, was darüber hinausgehe, müsse vertraglich mit den Waldbesitzern vereinbart werden, daher seien die befürchteten Einschränkungen bis zu einem "Begehungsverbot" grundlos.

Thomas Müller / 17.11.11 / TA